



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Weihnachts-Gottesdienst, 25.12.2025

Pfrn. Claudia Gabriel
Wunder gibt es immer wieder

Joh. 1,9-10 Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der zur Welt kommt Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und die Welt hat ihn nicht erkannt.

Eröffnung

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt, wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umher gehen, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Weihnachtsgottesdienst. Gott ist auf die Welt gekommen in Jesus Christus. Das war ein riesengrosses Wunder, das uns bis heute faszinieren kann. Halleluja!

Ja, Gott wurde ein Mensch wie Sie und ich, der Hunger und Durst hat, sich freut, traurig wird, grossartige Dinge tut und erlebt, aber auch niedere Gefühle hat, der liebt, der Angst hat, der manchmal leidet und am Ende seines Lebens sterben muss. Umgekehrt zeigte Gott uns Menschen mit Jesus Christus, wie wir diese Welt in eine gute Richtung gestalten können. Mit Jesus hat Gott uns aber auch das Vertrauen gegeben, dass wir von Gott kommen und am Ende unseres Lebens bei Gott wieder gut aufgehoben sind.

Das alles fing an Weihnachten vor mehr als 2000 Jahren an. Es gibt nur wenige Menschen, welche die Weihnachtsgeschichte nicht mögen, die Geschichte, wie genau Jesus auf diese Welt gekommen sei. Sie gibt uns ein gutes Gefühl, obwohl oder gerade weil nicht alles daran logisch ist und sich vieles ganz wundersam abgespielt haben soll. Dennoch gibt es viele Menschen, die sagen: „Ich glaube nicht an Wunder“. Aber was sind denn Wunder? Und täte es uns nicht gut, ab und zu ein Wunder zu erleben? Oder erleben wir gar ständig Wunder, vielleicht ohne es zu bemerken?

Darum geht es in der heutigen Predigt.

Gebet

Guter Gott

Du bist in Deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen auf diese Welt, um unser Schicksal als Menschen zu teilen.

Dafür danken wir Dir.

Du weisst also wie es uns zumute ist
und Du kannst es verstehen.

Du bist als kleines Kind gekommen,
als jemand, der noch nichts tun kann,
nur da sein, lieben und geliebt werden,
und Hoffnung verbreiten.

Guter Gott, selbst wenn wir nichts tun können,
Da sein, als uns selber.

Lieben und geliebt werden,
und damit anderen Menschen Mut machen,
Das können wir noch immer.
Dafür danken wir Dir. Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Hebr. 1,1-6

Wer war und ist Jesus Christus? Der unbekannte Verfasser des Hebräerbriefts in der Bibel schreibt es so:

Nachdem Gott vor Zeiten vielfach und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hatte durch die Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben aller Dinge und durch den er die Welten geschaffen hat.

Der Sohn, der Abglanz seiner Herrlichkeit und Abbild seines Wesens ist, der das All trägt mit dem Wort seiner Macht, der Reinigung von den Sünden geschaffen hat, er hat sich zur Rechten der Majestät in den Höhen gesetzt, weit erhabener geworden als die Engel, wie er auch einen Namen geerbt hat, der den ihrigen weit überragt.

Zu welchem Engel hat Gott denn je gesagt: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und an anderer Stelle: Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein? Und für die Zeit, da er den Erstgeborenen wieder in die Welt hineinführt, sagt er: Und beugen sollen ihre Knie vor ihm alle Engel Gottes.

Evangelium Joh. 1,1-14

Die Frage, wie das mit Jesus Christus sei, hat der Evangelist Johannes in einer Art von Gedicht beantwortet.

Im Anfang war das Wort, der Logos,
und der Logos war bei Gott,
und von Gottes Wesen war der Logos.
Dieser war im Anfang bei Gott.
Alles ist durch ihn geworden,
und ohne ihn ist auch nicht eines geworden,
das geworden ist.
In ihm war Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht erfasst.
Es trat ein Mensch auf, von Gott gesandt,
sein Name war Johannes.
Dieser kam zum Zeugnis,
um Zeugnis abzulegen von dem Licht,
damit alle durch ihn zum Glauben kämen.
Nicht er war das Licht,
sondern Zeugnis sollte er ablegen von dem Licht.
Er war das wahre Licht,
das jeden Menschen erleuchtet, der zur Welt kommt.
Er war in der Welt,
und die Welt ist durch ihn geworden,
und die Welt hat ihn nicht erkannt.

Er kam in das Seine,
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Die ihn aber aufnahmen,
denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen,
die an seinen Namen glauben,
die nicht aus Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches
und nicht aus dem Willen des Mannes,
sondern aus Gott gezeugt sind.
Und das Wort, der Logos,
wurde Fleisch und wohnte unter uns,
und wir schauten seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit,
wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat,
voller Gnade und Wahrheit.

Predigt

Liebe Gemeinde

Die Weihnachtsgeschichte ist eine Geschichte voller Wunder, Wunder Gottes. Wunder? Ein lieber Freund von mir reagierte bisweilen allergisch wenn man Wunder Gottes erwähnte. Er war todkrank und katholisch und lebte im sehr katholischen Luzerner Hinterland. Wohlmeinende Menschen hatten ihm empfohlen, mehr zu beten oder eine Wallfahrt nach Lourdes mitzumachen, damit Gott vielleicht ein Wunder vollbringen und ihn genesen lassen würde. Die Menschen meinten es gut. Sie liebten ihn und wollten ihn noch länger bei sich haben. Doch er fühlte sich verständlicherweise allein gelassen mit seinen vielen praktischen Problemen, seinen Ängsten und mit seinem Wunsch, sein Leben möglichst bis zur letzten Sekunde voll zu auszukosten.

Wie viele Menschen sagen laut: „Ich glaube nicht an Wunder!“ und meinen es sehr ernst? Sehr, sehr viele, bei uns in der Schweiz heutzutage. Und genauso wie mein Luzerner Freund haben sie damit häufig auf ihre Art auch Recht. Eine Managerin nimmt ihre Verantwortung nicht wahr, wenn sie Projekte durchführt, ohne dass nach menschlichem Ermessen klar ist, dass sie finanziell genug abwerfen. Rechnet sie Projekte schön und hofft auf ein Wunder, wirtschaftet sie liederlich und bringt die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden in Gefahr. Wer verantwortlich ist für die Sicherheit von Eisenbahnen, Flugverkehr oder Autos bringt Menschenleben in Gefahr, wenn er Risiken sieht und sie ignoriert, weil er auf ein Wunder hofft. Wenn sich Eltern von Schulkindern über einen Vorfall im Unterricht beschwerten und niemand reagiert, weil alle hoffen, der Unmut verschwinde wundersam wieder, war dies noch nie zielführend. Und so weiter.

Und doch erzählt uns die Bibel ausführlich von Wundern. Gott hat in der Bibel so eine Art, sich in Wundern auf dieser Welt zu zeigen, in Dingen, die es noch nie gegeben hat und die eigentlich gar nicht sein können. Diese Wunder sollen Seine unermessliche Grösse und Stärke aufzeigen. So schickte Gott an Weihnachten auch Seinen Sohn auf diese Welt zu uns Menschen, um mit uns zu leben und uns zu lehren, wie Gott es meint mit uns.

Die Bibel sagt, damit habe Gott diese Welt sozusagen neu geschaffen, diese Welt sei nachher nicht mehr die gleiche gewesen wie vorher. „Im Anfang war das Wort“ – also die göttliche Schöpferkraft – „und das Wort wurde Fleisch“, sagt uns das Gedicht am Anfang des Johannes-Evangeliums. Die göttliche Schöpferkraft kam wundersam auf diese Welt zu uns Menschen und lehrte uns, dass das Böse und Schlechte nicht endgültig über das Gute und die Liebe siegen können, die Dunkelheit nicht über das Licht, und der Tod nicht über das Leben. Und noch vieles mehr. Und gibt damit den Menschen seit mehr als 2000 Jahren Hoffnung und Licht in einer Welt, die allzu häufig eher finster ist.

Die Weihnachtsgeschichte, die wir gestern gelesen haben, erzählt uns, wie Maria unerklärlich und wundersam schwanger wurde. Wie Engel Maria und Josef erklärten, das noch ungeborene Kind sei der Sohn Gottes. Wie es mitten in der Nacht taghell wurde bei den Hirten auf dem Feld. Wie sie Engel sahen und dann in den Stall nach Bethlehem gingen.

Dort war der König, der Sohn Gottes, unter ärmlichsten Verhältnissen geboren worden in eine Welt hinein, die nicht bereit war für ihn und ihn eigentlich nicht wollte. Eine Welt, die wohl nie so wirklich bereit sein wird, zu 100% zu akzeptieren, dass es auf die Liebe ankommt und nicht auf Machtdemonstrationen und den schönen Schein. Die Geschichte erzählt von einem besonderen Stern der erschien, und die Geburt Jesu ankündigte. Von reichen Weisen aus dem Morgenland, die wegen dieses Sterns nach Israel reisten, das Jesuskind suchten und es fanden. Vom bösen König Herodes, der das Jesuskind umbringen wollte und von Engeln, die dies verhinderten.

Wunder über Wunder. Als Jesus dann erwachsen geworden war, getauft worden war und anfang zu predigen und im Sinne Gottes zu arbeiten, geschahen rund um ihn herum wieder neue Wunder. Kranke wurden geheilt, Tote wurden wieder lebendig, Fischer hatten plötzlich volle Netze, Niedergeschlagene fanden neue Lebenskraft. Und das grösste Wunder von allen kam am Ende: Jesus starb als armer Mann und falsch verurteilter Verbrecher unter schändlichsten Umständen am Kreuz, doch Gott auferweckte ihn zum Leben. Was uns Christinnen und Christen bis heute das Vertrauen gibt, dass unser Leben bei Gott gut aufgehoben ist, ob wir nun wirklich und tatsächlich auf dieser Welt hier leben, oder ob wir gestorben sind. Und dass für Gott Neuanfänge stets möglich sind selbst dann, wenn es für uns das Ende ist.

Seit mehr als 2000 Jahren geben diese Geschichten den Menschen Mut, die Welt auch einmal etwas anders anzusehen, als sonst immer. Wenn Christinnen und Christen dies tun, hat es bis heute gute Auswirkungen. In der Bibel stehen vorzugsweise die allerunglaublichsten Wundergeschichten. Jesus war ja auch der einzige Sohn von Gott. Dass er auf diese Welt kam, passierte genau einmal. Also war das alles extrem wundersam. Die Wunder, die um ihn herum geschahen, hebelten sogar die Naturgesetze aus. Aber tun Wunder dies immer?

Wunder könnte man auch definieren als gute Dinge, die passieren, obwohl wir sie nicht vorhersehen konnten, sie nicht für möglich gehalten hätten, und sie auch nicht selber hätten verursachen können. Wenn wir es so sehen, dann ist diese Welt voll von grossen und kleinen Wundern. Sie passieren jeden Tag. Jedes Mal wenn ein kleines lebendiges Wesen geboren wird. Jedes Mal wenn etwas richtig und gut läuft, obwohl wir vom Gegenteil ausgingen oder uns nicht vorstellen konnten, wie es noch gut herauskommen könnte. Solche Dinge passieren doch ziemlich oft. Das ist eine

Tatsache. Aber Achtung: Da wir Wunder nicht selber verursachen können, können wir sie auch nicht bestellen. Sonst wären sie keine Wunder mehr. Sie kommen, wenn sie kommen.

Dies zu glauben, ist dann doch nicht ganz so irrational. Sondern es hilft uns, sicher und gut im Leben zu stehen, und Menschen zu sein, die positive Entwicklungen zu sich einladen und sie nicht etwa gar abwehren. Es ist ein Geschenk, wenn wir jeden Tag über irgendetwas staunen können, das wir so nicht erwartet hätten oder selber nie hätten machen können. Wir verkümmern innerlich ein bisschen, wenn wir achtlos an den grossen und kleinen Wundern des Lebens vorübergehen.

Wir müssen darum ja nicht unverständige Freunde sein von Menschen, denen es schlecht geht. Und wir müssen nicht unverantwortlich handeln im Leben. Wir sollen im Gegenteil unser Bestes geben, um auf dieser Welt menschlich wie beruflich seriöse Arbeit zu leisten. Aber wenn wir dabei akzeptieren können, dass Gott stets grösser ist als wir Menschen, dass darum nicht nur unerwartet Dinge schiefgehen können, sondern wir auch jederzeit unerwartete gute Geschenke bekommen können. Wenn wir staunen können über all das grössere und kleinere Gute, das wir jeden Tag bekommen. Wenn wir Gott dafür danken können: Dann wird unsere seriöse Arbeit nicht schlechter, sondern im Gegenteil noch besser. Und unsere Laune auch. Auch das hat Gott uns gezeigt, als er uns Seinen Sohn Jesus Christus auf wundersame Weise auf diese Welt zu uns Menschen geschickt hat.

Amen.

Abendmahl

Das Weihnachts- und Krippenmahl ist mehr als nur nett und süss. Es macht uns Menschen Mut, Mensch zu sein, und verbindet die Menschen über alle Nöte hinaus.

Wie Jesus im Johannesevangelium sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun, drum bleibt an mir wie eine Traube an der Rebe.

Jeder und jede, ganz gleich woher er oder sie kommt, ist darum eingeladen, um sich am Tisch der Liebe stärken zu lassen. Hier werden wir ausgerüstet für unseren Dienst im Leben, für alles was wir dem Leben und der Liebe Gutes tun und für das wir uns hingeben.

Im Gebet schliessen wir alle mit ein, auch die, die jetzt nicht hier sind.

Fürbitte, Stille, UV

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die nicht an Wunder glauben können und die Wunder des Lebens nicht sehen können. Öffne ihnen die Augen dafür, gib ihnen Freude.

Guter Gott sei Du bei allen, die es in diesen Tagen schwer haben, die im Krieg oder auf der Flucht sind, und bei allen, die leiden, sei es unter Krankheit, Kummer, Not und

Elend oder die einsam sind. Lass Du sie Deine Liebe spüren. Mach für sie Wunder wahr schicke ihnen liebe Menschen, die ihnen guttun.

Guter Gott sei du bei allen, die denken, sie würden nicht geliebt. Und sei bei all denen, die sich für die Liebe, die Menschlichkeit und die Gerechtigkeit einsetzen. Stütze sie und gib ihnen Kraft. Schick ihnen ein paar Wunder.

Guter Gott sei du bei den Kirchen dieser Welt, so dass sie die Botschaft von Deinem Wunder glaubwürdig verkündigen. Dass sie bei den Menschen sind und ihnen Kraft und Hoffnung geben. Hilf uns, auch diese Kirchgemeinde in Deinem Sinne leiten zu können.

Sei bei allen, die auf dieser Welt Verantwortung tragen, sei es in Unternehmen, Familien, Vereinen oder in der Politik. Hilf ihnen, seriöse Arbeit in Deinem Sinn zu leisten und schick ihnen ab und zu ein Wunder, das es ihnen leichter macht.

Guter Gott sei Du auch bei den Menschen aus Brienz in ihrer Unsicherheit. Schick auch ihnen ein paar Wunder, welcher Art auch immer.

Und Gott, wir bitten Dich um Deinen Frieden.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Guter Gott wir danken dir, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Jetzt stehen wir auf und beten so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Abendmahl

Genau so wie in der Nacht bevor er gestorben ist, nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt, und sagt: Das ist mein Leben für euch.

Und genau so gibt er uns den Kelch und sagt: Das ist mein Sterben für euch.

Immer, wenn wir Brot und Wein teilen, teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du versöhnender, aufrichtender Geist.

Schenk der Erde Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Und gib allen Freude, die dir vertrauen. Amen.

Wir begrüßen jetzt alle die hier sind am Tisch von Jesus. Da wir einander nicht mit Handschlag begrüßen und uns Frieden oder sonst etwas Gutes wünschen dürfen, tun wir es mit den Augen.

Schau, das Leben von Christus – sein Leib gebrochen für dich.

Es stärkt unsere Gemeinschaft und gibt uns Mut mit auf den neuen Weg in seinem Reich.

Das Sterben von Christus – sein Blut, vergossen für dich.

Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Also macht euch bereit! Am Tisch der Liebe warten Barmherzigkeit, Kraft und Leben auf jede und jeden.

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt. Bei mir bleibst du im Licht.

Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

Dankgebet

Mein Innerstes: Wach auf und stehe auf!

Rühme deinen Gott, der uns entgegen kommt!

Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel